

Projekt 34 CONVIVIUM

3. Rang | 3. Preis

Architektur

ARGE horisberger wagen architekten gmbh, Zürich mit wild bär heule Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Die Verfassenden entwickeln das Projekt in Reaktion auf die Kritikpunkte konsequent weiter. Der Baukörper versteht sich weiterhin als hölzernes Stadtmöbel, das alle Nutzungen in einem Gebäude versammelt. Als kräftige Intervention im Stadtkörper Schwamendingens trennt er zwar die Tramstrasse vom Grünraum, schlägt jedoch zur Saatlenanlage und zum neu entstehenden Dreispitz eine räumlich adäquate Geste vor. Der bestehende Freiraum wird in seiner ganzen Dimension aufgespannt. Der überarbeitete Baukörper zeigt sich kompakter. Die Gebäudelänge wird um 18 Meter reduziert, was dem Anstoss zur Schörlistrasse sehr zugute kommt. Auf der Westseite entsteht so ein räumlich ähnlicher Anschluss wie zur Saatlenanlage, was zu einer adäquaten Integration ins Quartier führt. Es zeigt sich allerdings auch, dass das Festhalten an einem einzigen Durchstich den räumlichen Bezug zwischen Tramstrasse und der weiten Fläche der Aussenanlagen erschwert. Das Preisgericht vermisst zusätzliche räumliche Verbindungen und Blickbeziehungen, die Baumgruppe im Südosten verstellt die Sichtverbindung vom Durchgang in den Grünraum. Dass die Zufahrt zur SKB genau in der Achse des Durchstichs liegt, schwächt die fussläufige Vernetzung. Zusätzliche Eingänge sollen zur gewünschten Entflechtung der Wegführung beitragen. Diese grundsätzlich korrekte Reaktion schwächt allerdings die Relevanz des einzigen Durchstichs, der nunmehr lediglich die Sport- und Kindergarten-nutzungen erschliesst. Das Erdgeschoss ist ansonsten schlüssig organisiert, leider verfügen weder die Küche der Sekundarschule noch der grosse Sing- und Mehrzwecksaal über Tageslicht. Im 1. Obergeschoss sind nun alle Unterrichtsräume nach aussen gelegt. In diesem Geschoss – vom Verfassersteam «Brückengeschoss» genannt – finden sich neben dem Kindergarten und den Räumen für das MKZ sämtliche Fachzimmer, die übergreifenden Infrastrukturen für alle Schulstufen und die Aussenbereiche des Kindergartens. Die Zahl der Verbindungstreppen zum ebenerdigen Grünraum wurde richtigerweise erhöht. Über vier Höfe und Halbhöfe wird Tageslicht in das Brückengeschoss gebracht, allerdings bleiben die Tageslichtverhältnisse für das Werken sowie für die Team- und Verpflegungsbereiche der SKB prekär. Die Zugänge zu den Fachbereichen



Situationsmodell 1:500

der Primarschule über Stichgänge und Sackgassen sind nicht zweckmässig. Die Reduktion der Gebäudelänge führt in den darüberliegenden Klassenzimmergeschossen zu grösseren Raumtiefen, jedoch auch zu einer Verkleinerung der Verkehrsflächen sowie zu einer Verschmälerung der Durchgangsbreiten im Bereich der Treppenaufgänge, was in der vorgeschlagenen Form im Betrieb zu erheblichen Problemen führen würde. Gegenüber der Gebrauchstauglichkeit der Kindergartenaussenräume im 1. Obergeschoss bleibt das Preisgericht skeptisch; Die Absenz ebenerdiger Spielmöglichkeiten ist eine verpasste Chance fürs Quartier. Parkierung und Zufahrt zur SKB sowie die Platzierung der Laufbahn schöpfen das Potential für die Gestaltung der Freiräume und die Einbindung des Grünzugs Saatlen nicht aus. Der CO₂-intensive Betonanteil ist im überarbeiteten Projekt auf die Bereiche des Untergeschosses und der Aussteifung reduziert. Die offenen Fragen im statischen System sind geklärt. Die ökonomischen Kennziffern liegen im Projektvergleich allerdings weiterhin weit über dem Durchschnitt. Die grösseren Fassadenflächen und die hohen Terrassenanteile wirken sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit und Ökologie aus, was die Nachhaltigkeitsbilanz der Konstruktion teilweise relativiert. CONVIVIUM leistet einen wichtigen Beitrag zum Lösungsspektrum dieses anspruchsvollen Wettbewerbs. Mit konzeptioneller Stringenz wird das Programm in einem einzigen Baukörper zusammengeführt. Obwohl alle aus dieser Konzeption entstehenden Fragen behutsam und mit architektonischem Gespür angegangen werden, zeigen sie sich in der Überarbeitung noch klarer. Trotz der grössten Fassadenfläche erhalten gewisse Räume zu wenig Tageslicht. Die räumliche Organisation der drei Schulen befriedigt nicht überall, die im Vergleich zu den Konkurrenzprojekten wesentlich höheren Erststellungs- und Betriebskosten wiegen schwer, die allgemein zugängliche Freifläche wird durch den grossen Fussabdruck erheblich reduziert. CONVIVIUM hat das Preisgericht herausgefordert und intensive, auch kontroverse Diskussionen ausgelöst. Es bleibt ein interessanter Beitrag, der auf hohem Niveau entwickelt wurde und eine spannende Interpretation der Aufgabe darstellt.



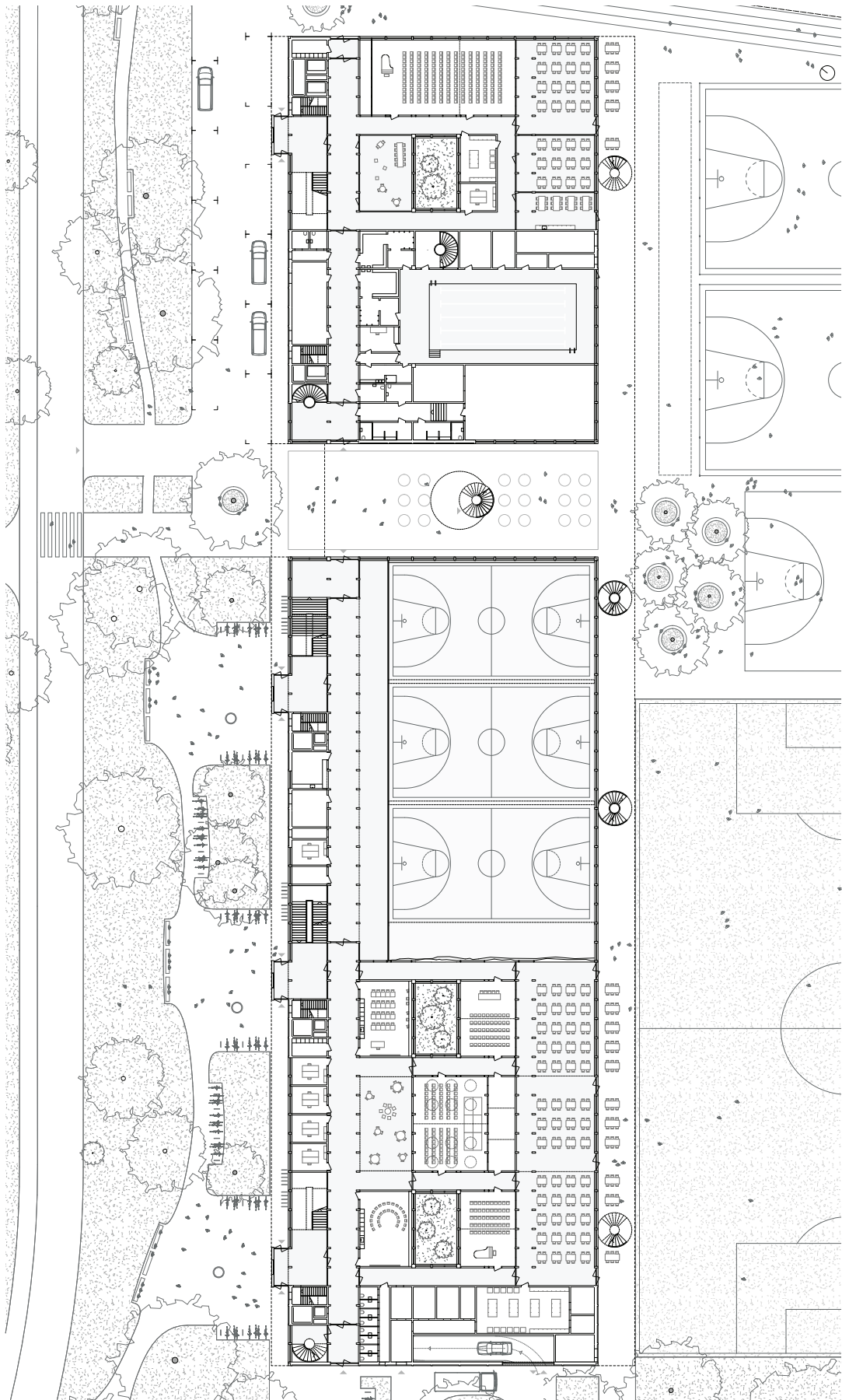
Visualisierung

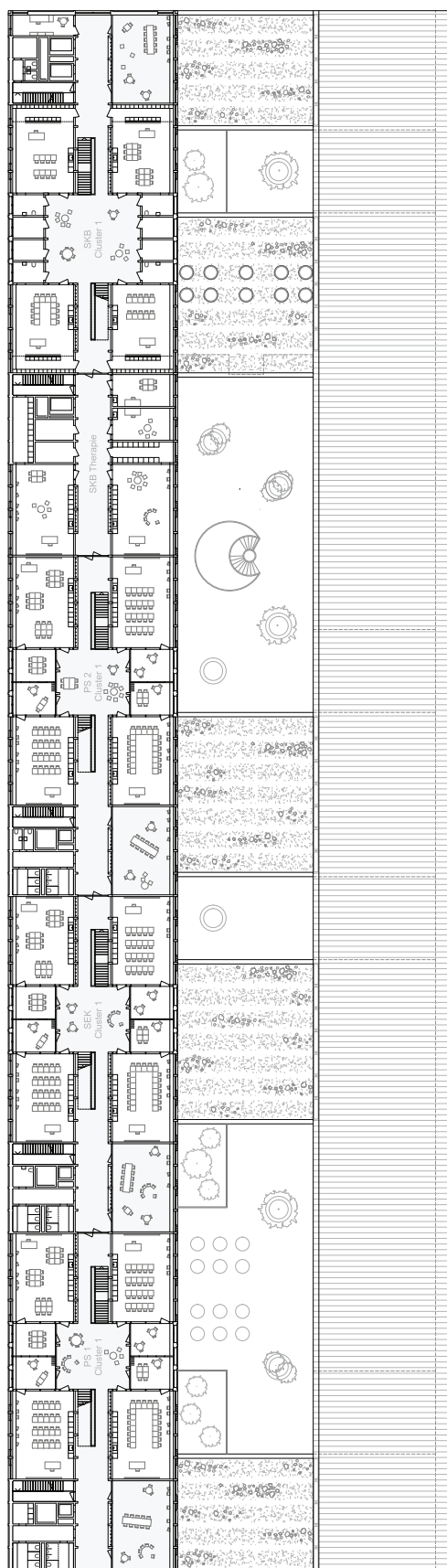
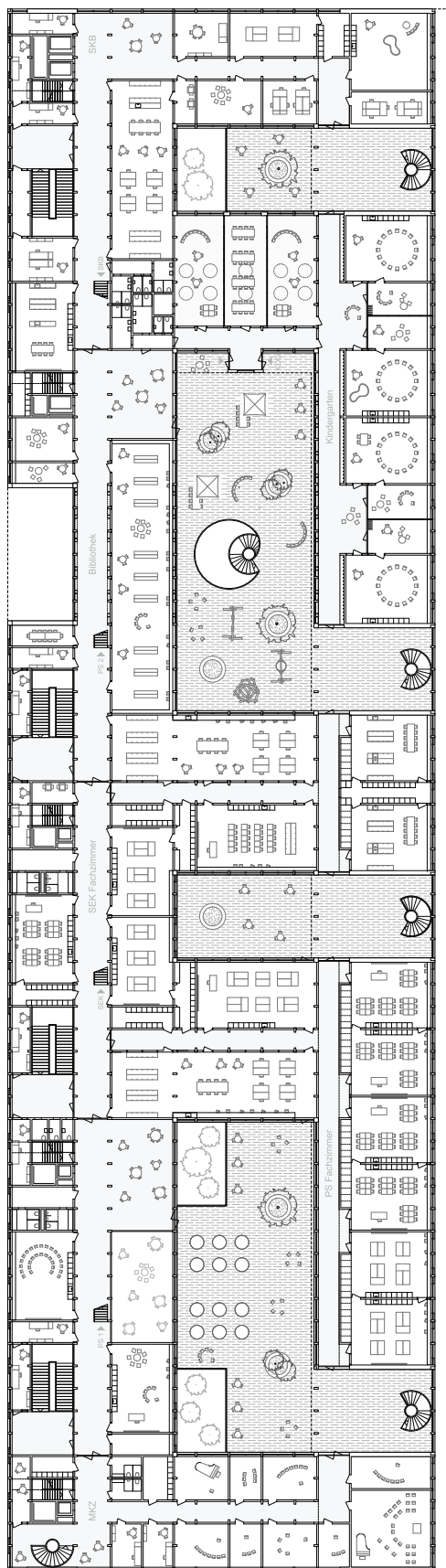


Situation 1:1500



Erdgeschoss 1:800

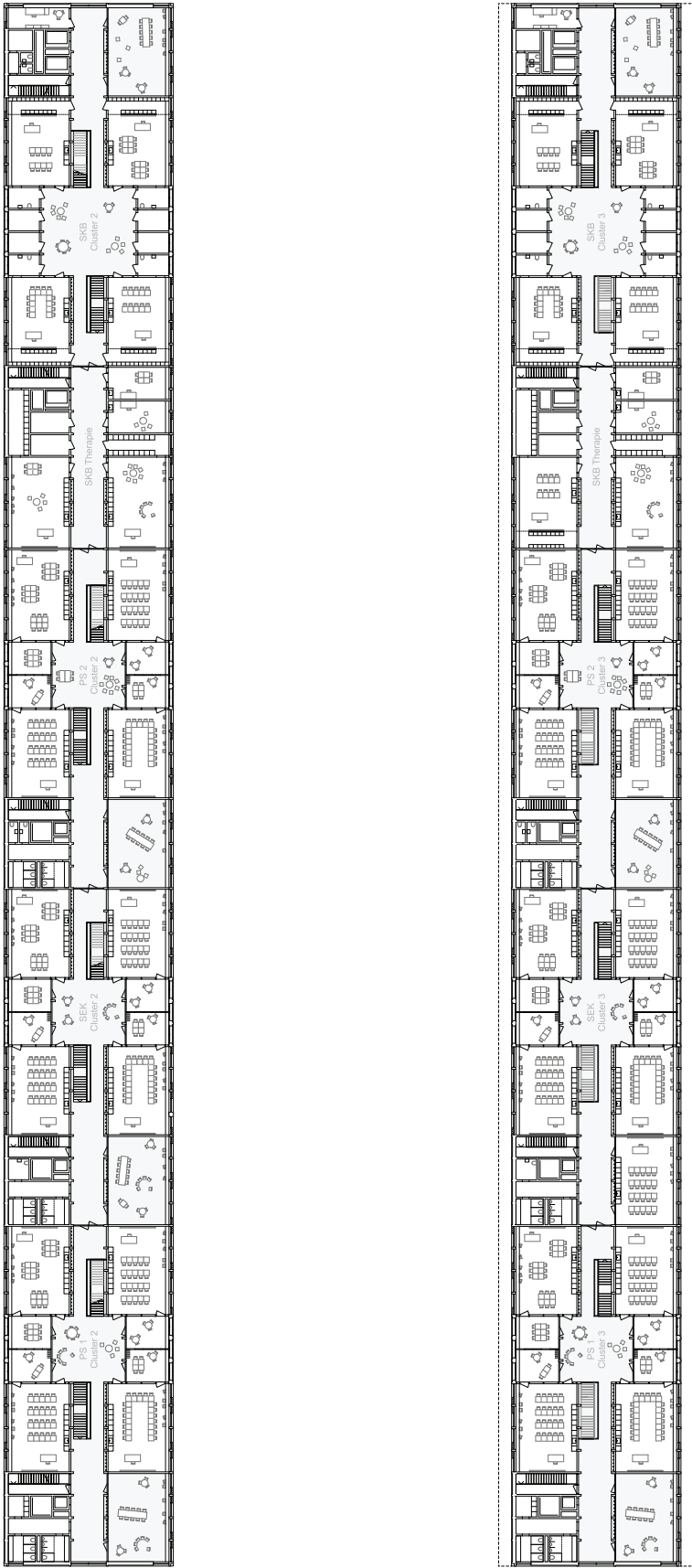




1. und 2. Obergeschoss 1:800

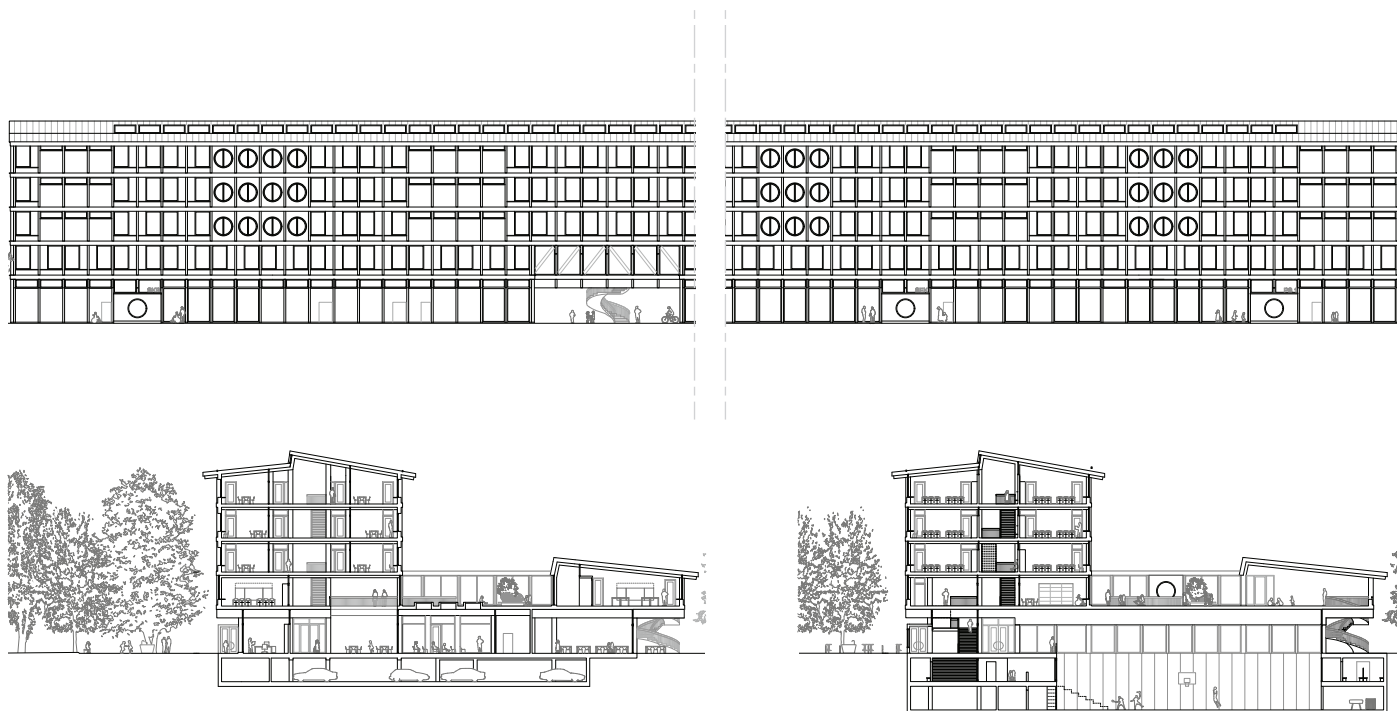


3. und 4. Obergeschoss 1:800

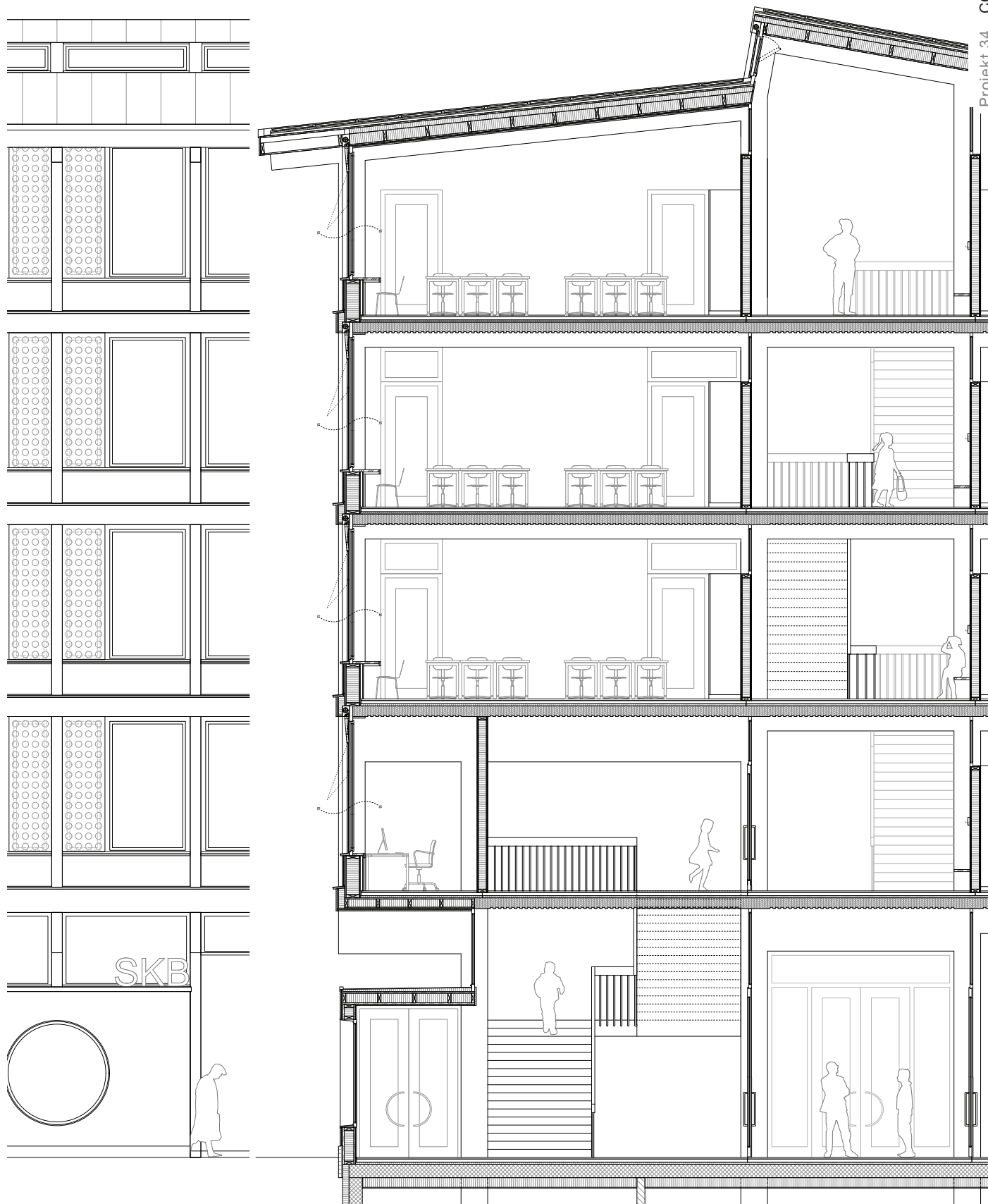




Visualisierung



Nordwestfassade und Schnitte 1:800



Konstruktionsschnitt 1:100

Projekt 34 CONVIVIUM

Antrag zur Überarbeitung

Architektur

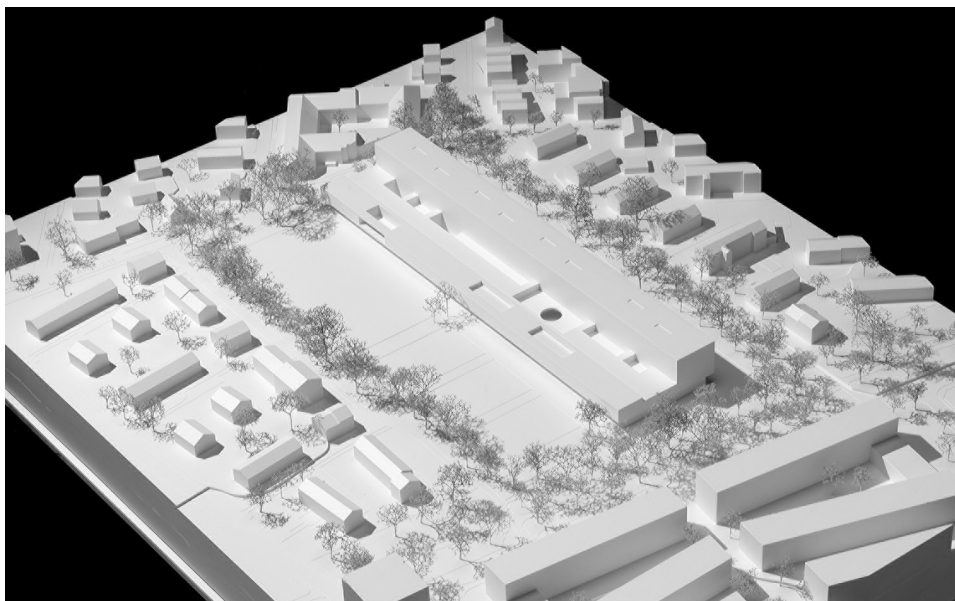
ARGE horisberger wagen architekten gmbh, Zürich mit wild bär heule Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Als Antwort auf den Genius Loci der Steiner'schen Gartenstadt Schwamendingen entwickelt das Projektteam einen rund 170 Meter langen Baukörper, der sich aus einer Art stranggepresster Schnittfigur herleitet und alle Nutzungen in einem einzigen Baukörper versammelt.

Der Baukörper besetzt den Ort mit einer beachtlichen Dimension. Die seitliche Setzung auf dem Areal ermöglicht es, eine grosszügige Grünfläche freizuspiesen. Gleichzeitig strapaziert sie die für Schwamendingen charakteristischen Elemente der hohen Durchlässigkeit und der vielfältigen Sichtbezüge. Auf der Seite der Schörlistrasse schiebt sich das Gebäude sehr weit in den Strassenraum. Somit beeinträchtigt es den Baumbestand, der das Areal einfasst, und die Schule tritt strassenbegleitend in Erscheinung, was nicht überzeugt. Der durchgehend gleich hohe und ungegliederte Baukörper lotet Grenzen aus: Kann er sich in die feingliedrige Umgebung einordnen? Lässt sich das geforderte Programm qualitativ in einem Gebäude unterbringen? Die geschickt entwickelte Schnittfigur fasziniert im Hinblick auf ihr repräsentatives Potential für ein neues Schulgebäude. Ob sie sich für eine Gesamtschule mit 950 Kindern und 500 Lehrpersonen eignet, wird insbesondere angesichts der Erschliessung im Erdgeschoss bezweifelt: Kann ein einziger Haupteingang mit langen internen Erschliessungsgängen zu den Treppenhäusern ein angenehmes Ankommen und «Willkommen-heissen» von so vielen Menschen schaffen? Offen bleibt auch die Frage, ob eine stärkere Strukturierung von Höhe, Baukörper und Fassade nötig ist, damit sich das Gebäude genügend in die Morphologie des Quartiers integrieren und eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz schaffen kann. Insbesondere der Gliederung ist in der Überarbeitung Beachtung zu schenken, um unter anderem folgende Fragen zu beantworten: Wo befinden sich die Eingänge? Wie erkennen die Kinder, welches «ihr» Eingang ist? Wie können sich die Kinder entlang der sehr gleichförmigen Fassade orientieren? Welche architektonischen Elemente vermitteln zwischen dem sehr grossen Haus und dem Massstab der Kinder? Die hölzerne Materialität prägt den Ausdruck sowohl im



Situationsmodell 1:500

Innern als auch an der Fassade und stärkt glaubhaft das von den Verfassenden stipulierte Bild eines «topografischen Stadtmöbels».

Die Dachlandschaft beherbergt diverse Aussenräume auf verschiedenen Niveaus, die spannende Raumfolgen in der Vertikalen bieten. Ob diese attraktiven Aussenräume am Abend und an den Wochenenden auch dem Quartier zur Verfügung stehen werden, ist allerdings fraglich. Auch die überdachten Aussenbereiche auf beiden Längsseiten unter der Auskragung im Erdgeschoss können wertvolle Pausenbereiche bieten. Die Jury vermisst jedoch auf der Ebene des Erdgeschosses weitere öffentliche, für das Quartier nutzbare Freizeitbereiche und Spielmöglichkeiten.

Es ist unverständlich, dass der wohlproportionierte und stimmungsvolle Raum zwischen Neubau und Tramstrasse für Laufbahn und Parkierung genutzt wird. Stattdessen würde man sich hier einen Ankunftsplatz mit angemessener Aufenthaltsqualität wünschen. So klar die Aussenräume auch gegliedert sind, so erscheinen sie durch eine zu pragmatische Aneinanderreihung der Funktionsbereiche, wie z.B. aller Allwetterplätze und des Rasenspielfelds, in gewisser Weise monoton. Weitere transversale Querungen durch das Volumen würden die Orientierung und die Anbindung ans Quartier verbessern. Leider wird das Potential, das im räumlichen Dispositiv durchaus enthalten ist, in der konkreten Ausgestaltung nicht ausgeschöpft.

Der Hauptzugang erfolgt im Bereich eines zweigeschossigen Durchstichs von der Tramstrasse her, weitere sekundäre Zugänge erfolgen sowohl aus den Freiflächen wie an den Gebäudeenden. Somit verbindet sich die neue Schule selbstverständlich mit dem Ort und etabliert eine klare räumliche Ordnung. Die Zufahrt zur Tiefgarage erfolgt im Westen über die Schörlistrasse, wo sich auch die Anlieferung für die Küche befindet. Die wichtige Zu- und Wegfahrt für die Kinderbusse der SKB führt über einen Stich neben dem Hauptzugang an der

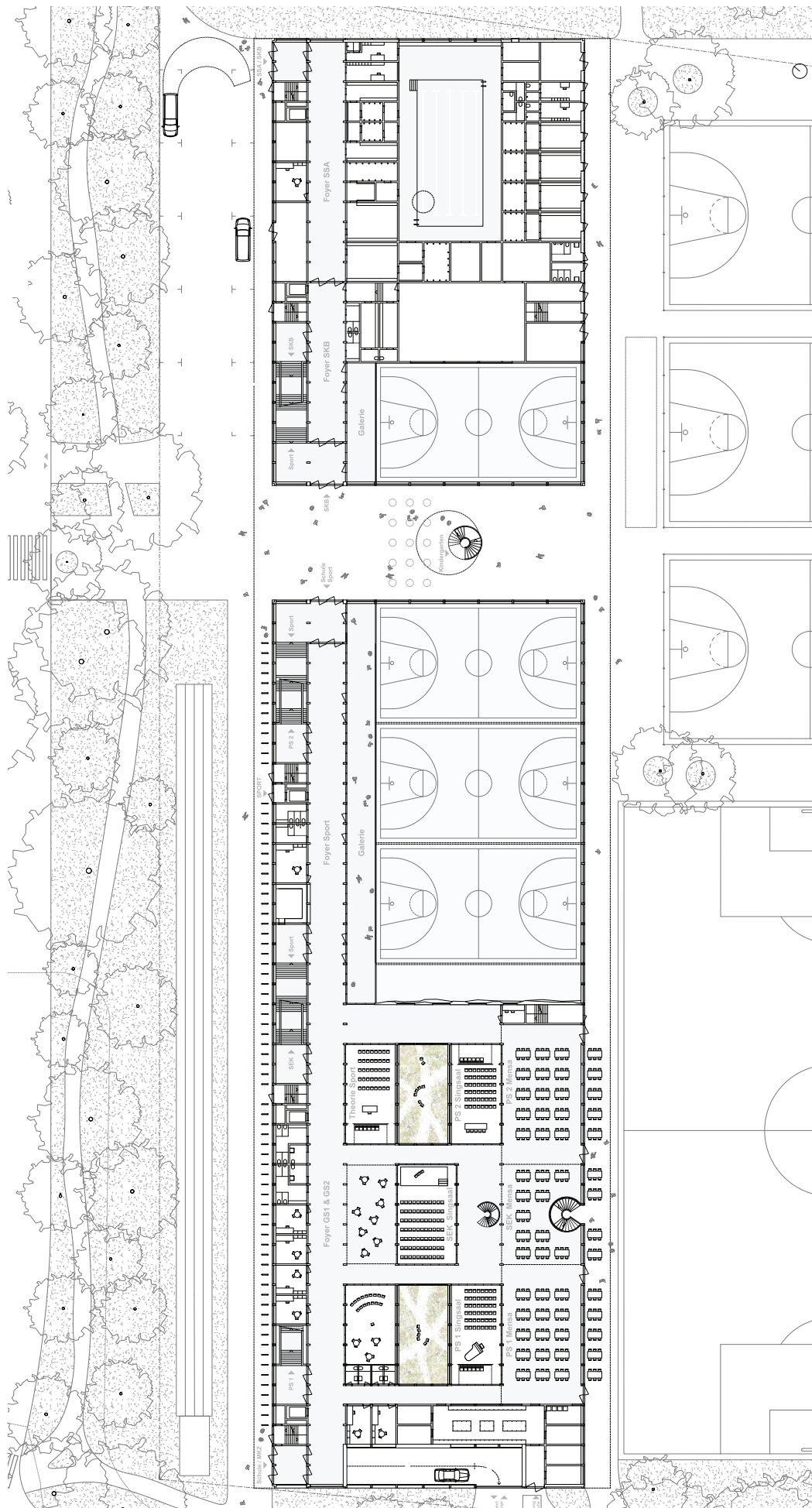
Tramstrasse, was im täglichen Betrieb zu einer wohl unerwünschten Kreuzung mit den Bewegungen der Schulkinder führen könnte. Neben den Lufträumen der Turnhallen und der Schwimmhalle finden sich im Erdgeschoss die zu einem Cluster verbundenen Mensen von Primar- und Sekundarschule, während jene für die SKB separiert im 1. Obergeschoss zu finden ist. Im 1. Obergeschoss, wo die vier Bereiche von Primarschule, Sekundarschule, SKB und Musikschulkonservatorium auf selbstverständliche Art zusammenkommen, entfaltet sich eine reiche, geschützte Welt mit sich durchdringenden Innen- und Aussenräumen, die einen täglichen Mehrwert für den Schulalltag verspricht. Allerdings bemängeln die Schulverantwortlichen die Ausrichtung von vollwertigen Unterrichtsräumen auf einen Hof ohne Blick nach aussen. Im 1. Obergeschoss finden sich auch alle Treppen zu den weiteren Obergeschossen, in denen – organisiert in die geforderten Cluster – sämtliche Klassenräume der drei verschiedenen Schulen zu finden sind. Die vier Turnhallen sowie die Schwimmhalle besetzen mit ihrem Luftraum das Erdgeschoss, erhalten somit Tageslicht und reichen zwei Geschosse unter Terrain. Die Zugänge sind auch ausserhalb der Unterrichtszeiten von aussen über direkt bei den Eingängen liegende Treppen gewährleistet. Die Garderoben liegen kompakt im 1. Untergeschoss, die Spiel Ebene im 2. Untergeschoss erfüllt alle Anforderungen. Die Eingangshalle im Erdgeschoss gibt den Blick frei in die Turnhalle und dient als Erschliessung für die Zuschauergalerie, was sowohl im Alltag als auch im Wettkampfmodus zu einer spezifischen räumlichen Atmosphäre beiträgt. Die grossen zusammenhängenden Flächen mit der logischen Erschliessung bieten Spielräume für künftige Entwicklungen und stellen einen tatsächlich nachhaltigen Lebenszyklus in Aussicht. Ein zwingend notwendiger, abschliessbarer Bereich für das MKZ ist nicht ausgewiesen. Des Weiteren fehlt im Erdgeschoss ein klarer Ankunftsraum für die SKB.

Die Konstruktion folgt einer zukunftsfähigen Perspektive und reduziert den CO₂-intensiven Betonanteil auf die Bereiche des Untergeschosses und der Aussteifung. Offen bleibt, ob die auskragenden Unterzüge in Holz einer verschärften Diskussion über die Dauerhaftigkeit der Fassaden standhalten. Die Klärung der statischen Fragen, die im Rahmen der Vorprüfung festgestellt wurden, hätten wohl Auswirkungen auf die Grundrissdisposition. Aufgrund der vergleichsweise grossen Verkehrsflächen und dem bedeutenden Terrassenanteil liegen die ökonomischen Kennziffern über dem Durchschnitt der Projekte der engeren Wahl und weichen deutlich von den zu erreichenden Kostenvorgaben ab.

Das Projekt CONVIVIUM ist in vielen Bereichen auf hohem Niveau entwickelt. Die starke Präsenz des Gebäudes aufgrund seiner durchgehenden Länge und Höhe wird von der Jury sowohl auf städtebaulicher Ebene als auch bezüglich der Akzeptanz im Quartier kontrovers diskutiert. Trotz der beschriebenen Mängel zeigt das Projekt eine beeindruckende architektonische Identität. Die Innenwelt ist reich, die Materialisierung des Baukörpers glaubhaft.

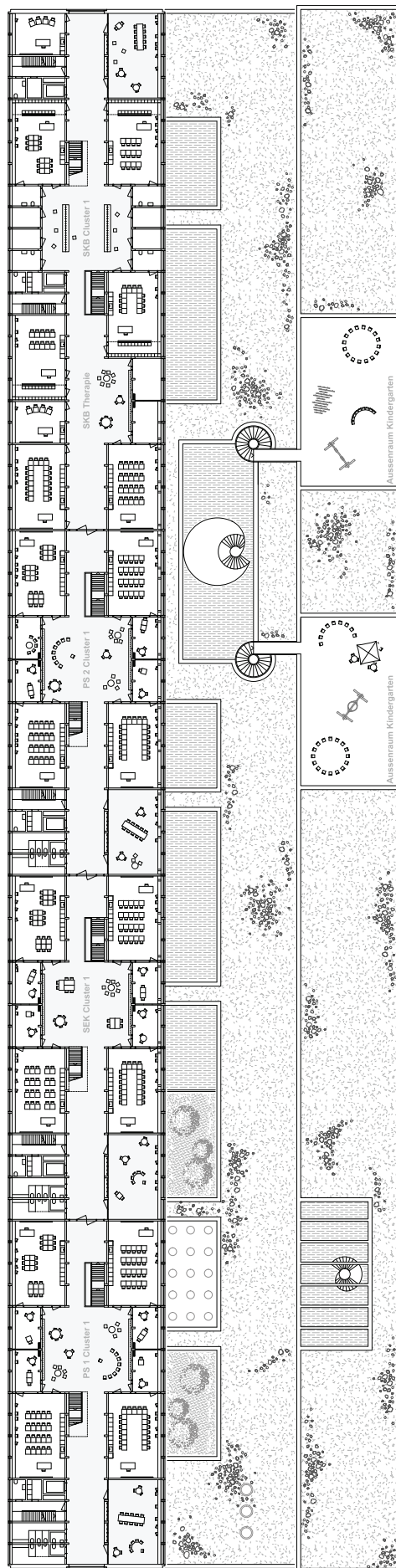
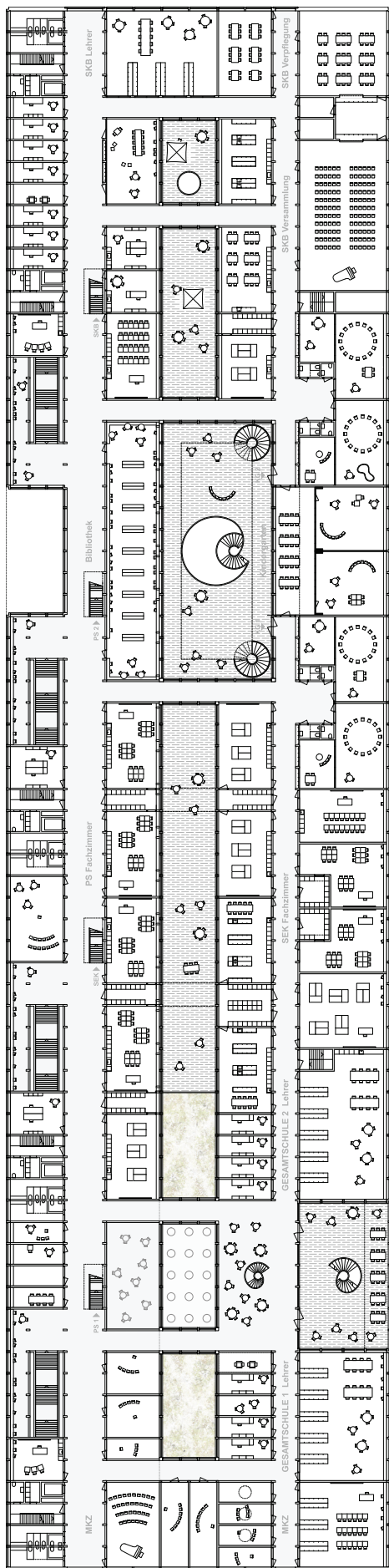


Visualisierungen

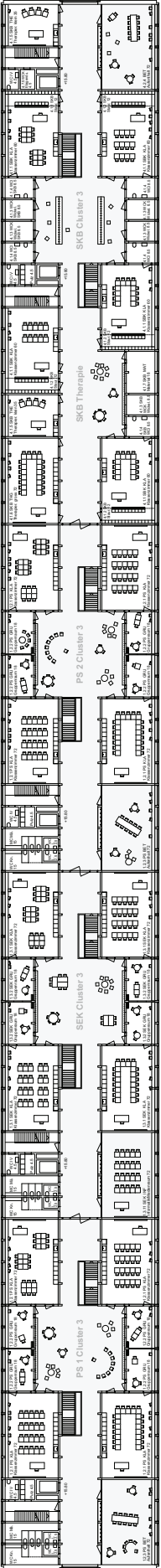
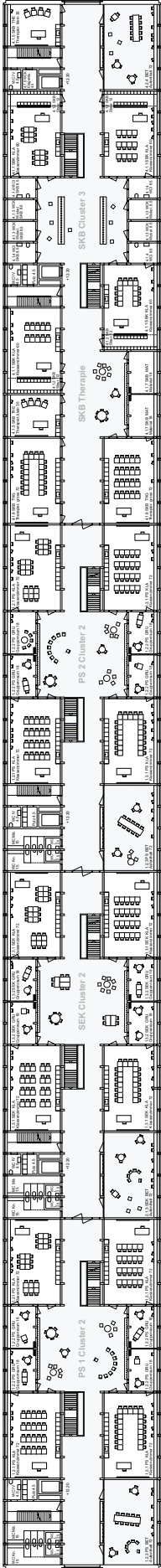


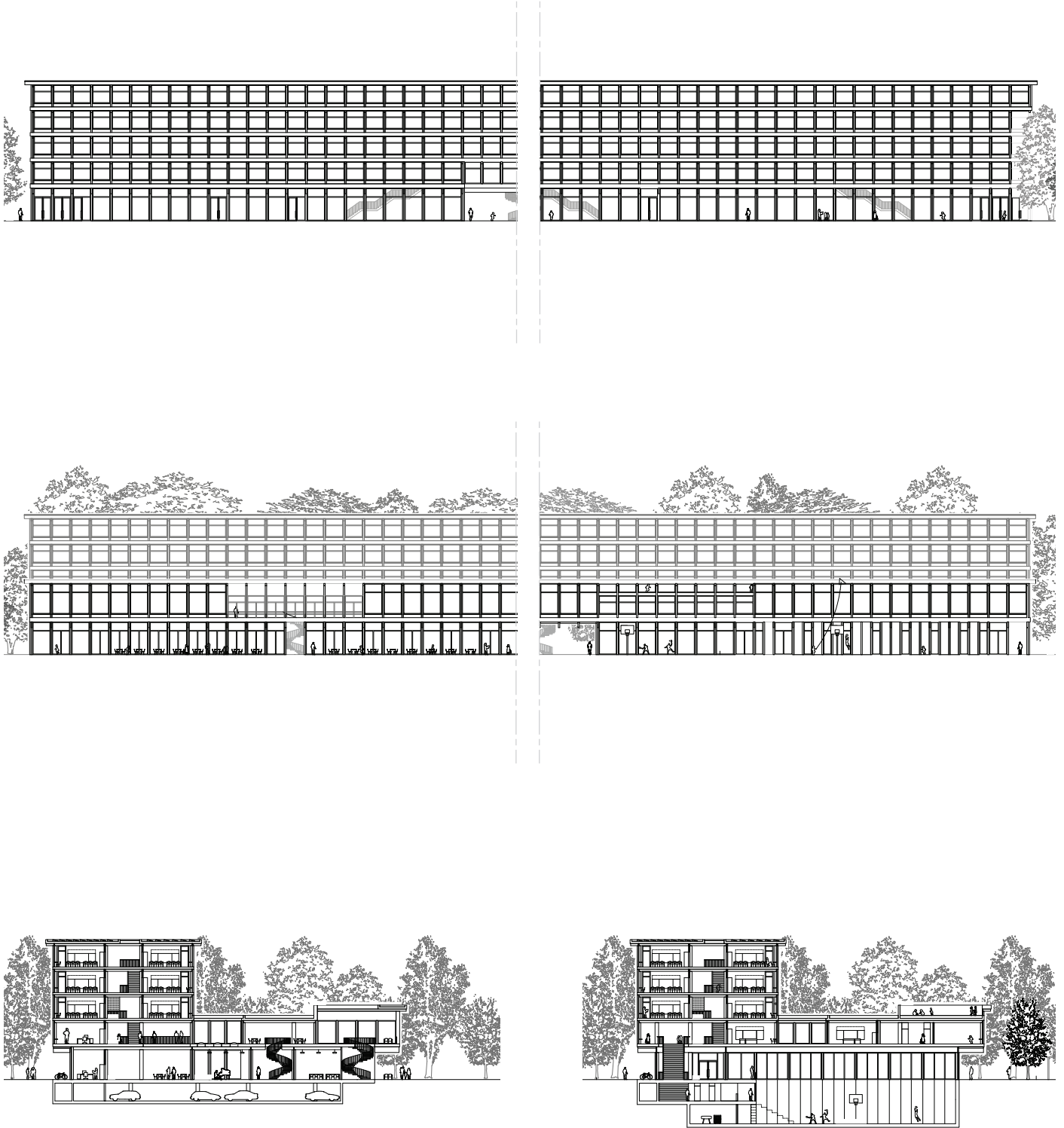
Erdgeschoss 1:800



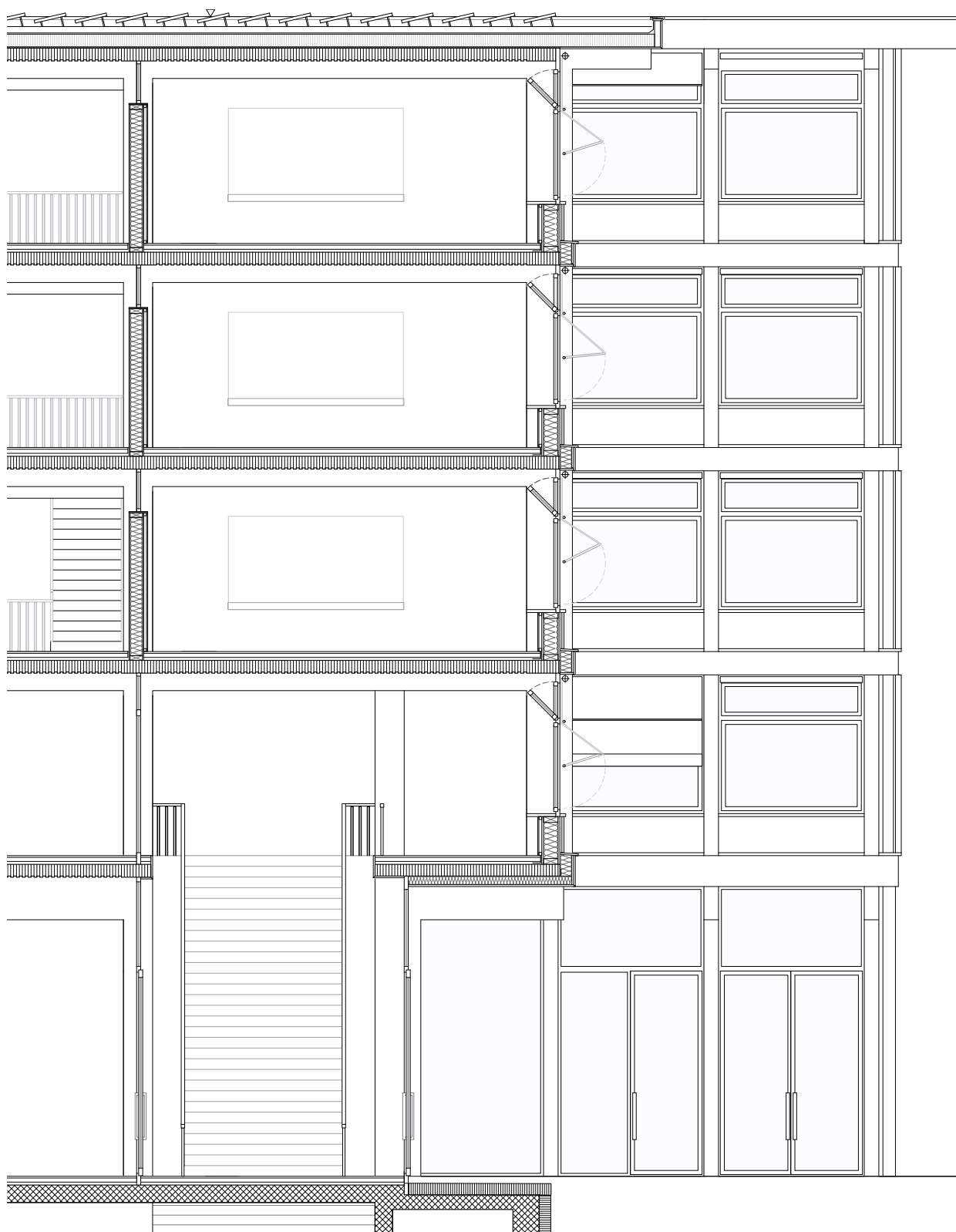


3. und 4. Obergeschoss 1:800





Nordwest-, Südostfassade und Schnitte 1:800



Konstruktionsschnitt 1:100